

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- verfendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.60
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—		

Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Ser-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: H. Rofse in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Ren-
sch in Graz, A. Doppelst und Kotta, & Comp
in Wien, J. Walle, Zeitungs-Agentur in
Lizbach.

Politische Rundschau.

Gilli, 29. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordneten-
hauses brachten Abgeordneter Wienbacher und Con-
sorten einen Gesetzentwurf ein betreffend die Ab-
änderung der Grundsteuerwahlordnung. Hiernach soll
die Leistung der Grundsteuer allein wenigstens vier
Fünftel des erforderlichen Mindestbetrages aus-
machen, um das Wahlrecht in der Classe der Groß-
grundbesitzer ausüben zu können. Das Wahlrecht
in den Städten und Landgemeinden soll allen Jenen
zukommen, welche entweder einschließlich aller Zu-
schläge mindestens fünf Gulden directe Steuer zahlen
oder noch der Gemeindefeldordnung auch noch bei
geringerer Steuerleistung wahlberechtigt sind.

Das Haus lehnte weiters in erster Lesung
den Antrag des Abg. Schönerer auf Einführung
des allgemeinen Stimmrechtes ab. — In fort-
gesetzter Debatte über das Wucherergesetz beantragt
Abg. Obratshai, daß der Maximalzinsfuß 6 Percent
zu betragen habe. Gegen Schluß der Sitzung brachten
die Abgeordneten Schönerer, Kronawetter, Stendel,
und Fürnkranz einen Antrag ein in Betreff von
Änderungen der Reichsrathswahlordnung. Der
Antrag wird von der äußersten Linken und der
gesamten Rechten unterstützt.

Im preussischen Landtage fand vorgestern die
Cultur-Debatte eine überaus scharfe Fortsetzung.
Venningen erklärte, daß die Wurzel des ganzen
Streites in der bitteren Feindschaft Roms gegen
das protestantische Kaiserthum zu suchen sei. Die
Curie habe von dem katholischen Oesterreich die
Aufhebung des Concordats hingenommen, allein
gegenüber dem evangelischen Preußen beharre sie

auf dem Standpunkte Clemens' XI., der bei der
Kronung des ersten Preußenkönigs eine Allocution
über die Hinfälligkeit aller häretischen Fürsten hielt.
Windthorst entgegnete womöglich noch schärfer, daß
Preußen seit dem Tode von Königgrätz die Maske
abgelegt habe und offen die Unterdrückung des
Katholicismus betreibe. Allein die 15 Millionen
Katholiken würden eher zu Grunde gehen, als sich
solches gefallen lassen, und der deutsche Staatsbau
sei noch nicht so stark, um in ähnlicher Weise den
Religionshaß entflammen zu dürfen. Die ganze
Debatte wurde von Venningens provocirt, der, wie
es scheint, den Zweck verfolgte, die parlamentarische
Gefahr einer Annäherung zwischen Kanzler und
Centrum auf lange Zeit zu beseitigen.

Bekanntlich haben zwischen Rom und Wien
in letzter Zeit ernstere diplomatische Besprechungen
stattgefunden, welche sich auf das Treiben der nach
österreichischen Gebietsheilen recht lusternen Re-
publikaner in Italien bezogen. Wie nun dem
„Berl. Tybl.“ mitgetheilt wird, hat am Sonntag
in der italienischen Hauptstadt im Theatersaal
„Argentina“ die erste starkbesuchte Vorversammlung
zum Monstre-Meeting für das allgemeine Stimm-
recht stattgefunden. Es präsidirten unter Anderen
die Republikaner Castellani und Cavallotti. Der
Hauptredner in der Versammlung war der radi-
kale Deputirte Bovio. Redner erklärte die Be-
deutung des allgemeinen Stimmrechtes und sagte,
Italien habe bis jetzt nur ein Plebisit über die
Einheit abgegeben, jetzt sei die Zeit gekommen,
auch über die Freiheit abzustimmen. Dazu sei das
allgemeine Stimmrecht unerlässlich. Er verworf die
Regierungsvorlage, betreffend die Wahlreform, und
konstatirte die „grenzenlose Parteikonfusion“ und
die Kraftlosigkeit des Cabinets, welches gewissen-

los aus egoistischen Zwecken mit den Republikanern
zu regieren trachte, wenn Gefahr seitens der Mo-
derirten drohe und sich den Moderirten anschließe,
wenn die Republikaner ernstlich austreten.“ Er
beschuldigte ferner die Regierung, das Deputirtenamt
zu einem Gewerbe herabgewürdigt zu haben und
proklamirte das „neunzehnte Jahrhundert als das
der Arbeiter, welches das Ideal der Demokratie
hinsichtlich der Staatsform zu verwirklichen be-
rufen sei.“ — Er warnte vor der Gefahr, welche
durch Papst Leo XIII. durch die Verwandlung des
Feinitismus des Paters Bede in jenen des Paters
Ceci bevorstehe. — Die Versammlung verlief
ruhig. — Die Regierung hat allerdings sehr ernste
Maßregeln ergriffen, damit das am 27. beginnende
viertägige Monstremeeting der Republikaner nicht
„gefährlich“ wird.

In Paris erregt der Antrag des Bonapartisten
Langlé auf Abänderung der Verfassung allgemeine
Heiterkeit. Langlé will die Verfassung so revidirt
wissen: Ernennung des Präsidenten der Republik
durch allgemeine Abstimmung; Wahl des Senates
durch allgemeine Abstimmung; Verantwortlichkeit
des Präsidenten der Republik und der Minister,
die nicht dem Parlamente angehören sollen; die
öffentlichen Gewalten sollen ständig und getrennt
sein. Langlé verlangt, daß das Volk direct die
Exekutivgewalt einem Präsidenten übertrage, mit
andern Worten: er fordert eine Plebisit-Ver-
fassung, welche die Familie Bonaparte ans Ruder
bringen soll.

Nach einer officiellen Petersburger Depesche
hat General Skobelev nach schweren Kämpfen endlich
die Torkinzen besetzt und ihre Feste Geok-Tepe
erstürmt. Die Petersburger Journale besprechen
diese Sieges-Botschaft selbstverständlich im Hymnen-

Feuilleton.

Zwei Frauen.

Criminal-Erzählung von Wilhelm Grothe.
(14. Fortsetzung.)

So sprach er und fuhr mit der gehörigen
Salbung fort, daß der Assessor seinen Unwillen nur
schwer unterdrückte.

Er trat neben den Polizeirath und fragte ihn,
ob er nicht wisse, wer den Geistlichen instruirte habe.

— Der Baron von Gurten war die Antwort.

— Wohl, so gehört ein Knalleffect zu der
Rede. Wollen Sie nicht die Baronin als Theil-
nehmerin an dem Mordverbrechen verhaften?

Hellmuth von Weller sah ihm groß in die
Augen.

— Sind Sie überzeugt, daß Karl Seifried
die That vollbracht hat?

— Nein, antwortete Franz Wagenführ.

— Dann lassen Sie sich von Ihrem Unwillen
zu nichts hinreißen, sagte der kleine Polizeirath.
Bewingen Sie sich, wie ich mich bezwingen.

— Sie sind erregt. Noch einmal: Gotthard
ist unschuldig.

— Daran habe ich durchaus nicht gedacht;
aber sehen Sie dort jenen Menschen?

— Den häßlichen Duckel?

— Gewiß!

— Was haben Sie mit dem? fragte der
Assessor.

— Das ist der gewissenloseste Schuft, den
die Erde tragen kann, erklärte der Polizeirath in
dem leisen Ton, der bei dem Gespräche nicht fallen
gelassen war. Alwin von Broda ist ein falscher
Spieler, ein Bankrotteur, ein . . . o ich bin fest
überzeugt, daß es keine Sünde giebt, die nicht auf
seinem Haupte liegt.

— Und Sie ergreifen die gewünschte Beute
nicht? bemerkte der Assessor verwundert.

— Ich habe keine Beweise zur Hand, ver-
setzte Polizeirath. Wäre er vor sechs oder acht
Jahren nicht verschwunden, so würde die Nemesis
ihn erreicht haben; heute jedoch hat sich Manches
verblutet; er taucht heute zum ersten Male aus dem
Dunkel wieder auf.

In diesem Augenblicke berührte Jemand den
Arm Wagenführ's. Es war der Polizeicommissar
Constantin Weißstein.

— Sie schon zurück? fragte der Assessor
erstaunt.

— Allerdings und mit einem Haufen von
Neuigkeiten, versetzte der Polizeicommissar mit vieler
Selbstgefälligkeit.

Die drei, der Polizeirath, Wagenführ und
Weißstein zogen sich ohne Aufsehen zurück. In
einem Nebencabinet, wo Niemand sie belauschen

konnte, begann der Polizeicommissar seinen Bericht,
der in dem Punkte gipfelte, daß Eduard von
Gurten bis über Mitternacht allein in seinem
Zimmer geblieben sei. Den Kammerdiener George
habe er mit der Weisung zu Bett geschickt, er be-
dürfe seiner nicht mehr und wenn er heftig
läute, möge der Diener herbeifliegen. Er wolle
die Nacht hindurch arbeiten. — Gegen Mitternacht
sei die Magd Fiken (Abkürzung für Sophie) von
Jahnwoch befallen worden, und da sie kein Wasser
gehabt, um es gegen den Schmerz anzuwenden,
sei sie zum Brunnen gegangen. Da sei es ihr
aufgefallen, daß die Kettenhunde nicht auf sie zu-
gefahren seien; dieselben seien nicht losgelassen
gewesen. Sie habe kein Arg gehabt. Plötzlich, als
sie sich eben Wasser geschöpft hatte, habe der Hund
angeschlagen. Da sei das Fenster von des Barons
Zimmer aufgerissen worden, und nachdem er den
Hund hatte schweigen geheißt, habe er in aufge-
regtem Tone gefragt wer das sei.

Die Magd hat nicht geantwortet, fuhr der
Agent fort.

— Bist Du es Broda? fragt Eduard von
Gurten wieder.

Ein Eulenschrei ließ sich jenseits des Thor-
wegs hören. Gleich darauf war der Baron von
Gurten in den Hof gekommen und zu dem Thor-
weg gegangen. Die Magd Fiken hielt an sich,
daß sie sich nicht verriethe.

Styl, sprechen aber gleichzeitig den Wunsch aus, daß die russische Expedition in den Steppen nicht weiter nach blutigen Abenteuern suchen möge. Da sich der Feldzug in Central-Asien bisher als ein sehr mühe- und opfervoller erwiesen hat, so dürfte die russische Regierung selbst Bedenken tragen, das grausame Schauspiel noch länger fortzusetzen. Dieser Krieg hat das Czarenreich die Generale Lazareff und Tergakassoff und hundert Millionen Rubel gekostet.

Gemeinderaths-Sitzung.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes verlas der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Neumann, ein Schreiben des Berg- und Hüttenmännischen Vereines, worin sich derselbe für den herzlichen Empfang, der ihm gelegentlich seiner in Cilli abgehaltenen Wander- und Generalversammlung von Seite der Stadtvertretung, des Localcomites, sowie der Einwohnerschaft überhaupt zu Theil wurde, bedankt.

Weiters wird mitgetheilt, daß die Statthalterei den Tarif — bezüglich der neuen Begräbnistaxe — genehmigte.

Der Sparkassa-Ausschuß gibt bekannt, daß er in seiner Sitzung vom 3. d. den Beschluß gefaßt habe, das Zusammengehen mit der Stadtgemeinde betreffs Anstellung eines Stadt-Ingenieurs, beziehungsweise Leiters der Gasanstalt, fallen zu lassen und die gedachte Stelle selbstständig zu besetzen. Der Vorsitzende weist dieses Schriftstück der Rechtssection zu mit der Bemerkung, dieselbe möge prüfen, ob der Sparkassa-Ausschuß berechtigt sei, ein mit der Stadtgemeinde getroffenes Uebereinkommen einseitig zu lösen. G. N. Professor Marek beantragt indeß, daß diese Angelegenheit wegen ihrer Wichtigkeit sofort auf die Tagesordnung gesetzt werde. Der Antrag bleibt jedoch in der Minorität.

Der steiermärkische Landesauschuß ersucht die Eingabe bezüglich Forterhebung der Zinskreuze, Erhöhung der Heimatsaufnahmsgebühren, der Hundesteuer und des eingeführten Bieres getrennt zu überreichen.

Weiters gelangt ein Schreiben des Statthalters bezüglich Reorganisation des Vereines vom rothen Kreuze zur Verlesung. Der Bürgermeister bemerkt, daß er das Erforderliche veranlassen werde.

Abt und Stadtpfarrer Bretschko urgirt wegen Verleihung des Schifferl'schen Stipendiums.

Die Landesbürgererschule legt das Präliminare über die Gemeindegeldotatation vor. Dasselbe wird der Section II zugewiesen. Der gleichen Section wird auch das Gesuch der Witve Compost um Weiterbelassung ihrer Wohnung zugewiesen.

Nun theilt der Bürgermeister mit, daß die Gemeinde den Proceß gegen das Unterrichtsministerium wegen des Wahlrechtes der Kirchenämmerer gewonnen habe. Weiters, daß die Ueber-

nahme der neuen Kaserne durch das Landwehrärar endlich stattgefunden habe. Bei dieser Uebernahme mußte er einige Zusagen machen, die er in der vertraulichen Sitzung erörtern werde.

Dr. Panger beantragt dem Baucomité der Landwehrkaserne für seine erprießliche opferwillige Dienstleistung in schriftlicher Weise die Anerkennung auszudrücken. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht des Festcomités für die Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung des Kronprinzen. Namens des Obmannes referirt Professor Marek. Er bemerkt, daß, nachdem die Vermählung bis Mai aufgeschoben worden sei, das Comité erst später zusammentreten und Beschlüsse fassen werde.

Namens der IV. Section referirt G. N. Jul. Rakusch über den Amtsbericht des Stadtförsters Kummer. Referent beantragt das am Josefsberge gewonnene Durchforstungsholz zu verkaufen und den Verkauf durch die „Cillier Zeitung“ sowie durch Trommelschlag bekannt zu geben. Der Antrag wird angenommen. Desgleichen jener v. Pangers, die Eichenbäume, welche die Entwicklung der Nadelholzplantagen am Josefsberge hemmen, zu entfernen.

Der Obmann der Rechtssection Dr. Higersperger referirt über diverse Zuständigkeitskenntnisse des Stadtamtes und beantragt gegen dieselben keinen Recurs zu ergreifen.

Der Obmann des Comités für den Bau der Landwehrkaserne G. N. Ferjen berichtet, daß in den Mannschaftszimmern diverse kleine Einrichtungsgegenstände, wie Kleiderhaken zc. anzubringen seien. Diese Ausgaben würden sich auf circa 200 fl. belaufen. Außerdem seien aber 700 fl. für Baukosten zu bezahlen. Er beantragt daher, bei der Sparkassa um noch weitere 1000 fl. zu den vereinbarten Bedingungen nachzusuchen.

G. N. Koscher möchte, daß der anzuschende Betrag auf 1050 fl. erhöht werde, da bereits mehrere Thüreschlösser schadhaft geworden seien. G. N. Ferjen bemerkt, daß diese Reparaturen bereits vorgenommen worden wären. Hierauf wird sein Antrag angenommen.

Zum Schlusse fand die Wahl von 2 Commissionsmitglieder für die Bemessung der Militärtaxe statt. Es werden gewählt die Gemeinderäthe Kreuzberger und Koscher. Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche Besprechung.

Kleine Chronik.

Cilli, 29. Januar.

(Uebersetzung.) Die k. k. Finanz-Landes-Direktion für Steiermark hat dem k. k. Steuer-Inspektor Wilhelm Higersperger die ange-suchte Uebersetzung von Mann nach Cilli bewilliget.

(Evangelischer Gottesdienst.) Am 2. Februar, 10 Uhr Vormittags, wird Herr Pfarrer Knieszner in der hiesigen evangel. Kirche einen Gottesdienst abhalten.

(Untersteirischer Hopfenbau-Verein.) Der steirische Hopfen, welcher sich eines über die Grenzen Oesterreichs anerkannten außerordentlich günstigen Renommés erfreut, war Veranlassung, daß die Landwirthe des steirischen Unterlandes dem Bau und der Cultur dieser Industrie-pflanze namentlich in letzterer Zeit immer mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Besonders war es die fürstlich Salm'sche Domänenverwaltung, welche in dieser Richtung Bahn brach. Der Neucillier Hopfen hat überall die Concurrnz mit anderen Gegenden in außerordentlich würdiger Weise bestanden und wurde bei Ausstellungen, wie in Nürnberg zc. wiederholt durch Prämiirungen ausgezeichnet. Da der Bau des Hopfens speciell im Sannthale immer größere Dimensionen annimmt, und auch der Kleingrundbesitzer sich der Cultur dieser Pflanze zuwendete, so wurden, um dem kleinen Landmanne an die Hand zu gehen und den Hopfenbau durch Rath und That zu fördern, durch den Gutsbesitzer von Straußenegg Herrn Carl Haupt, die Hopfenproducenten für den 17. November v. J. nach Sachsenfeld zur Gründung eines Hopfenbau-Vereines eingeladen. Die Geladenen, von denen der größte Theil der Producenten des Sann- und Schallthales erschienen war, begrüßten einstimmig und freudig die Gründung eines Hopfenbauvereines. Die vorgelegten Statuten wurden angenommen und von der Statthalterei genehmigt. Am 1. d. trat nun der Verein mit dem Sitz zu Sachsenfeld ins Leben. Zum Präsidenten des Vereines war Herr Carl Haupt, Gutsbesitzer auf Straußenegg, zum Vicepräsidenten Se. Durchlaucht Fürst Salm-Reifferscheidt, Gutsbesitzer auf Neucilli und zum Cassier Herr Hausenbichl gewählt. — Für Hopfenproducenten dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß Herr Haupt auf einer Fläche von 1½ Hectaren für den Hopfenbau eine 2 Meter hohe Hermann'sche Drahtanlage aufstellen läßt. Dieselbe ist aus Eisen und von dem thätigen Fachmanne im Hopfenbau Adlerwirth Hermann in Dttmarsheim (Württemberg) erfunden worden. Der Erfinder hat in außerordentlicher Bereitwilligkeit die Anfertigung und Aufstellung dieser Anlage zugesagt und wird sein Sohn eigens zu diesem Zwecke die Reise von Württemberg hierher unternehmen.

(Zur Volkszählung.) Die Stadtpfarre Cilli hat 8255 Einwohner. Davon entfallen 4977 auf die Stadt, und 3278 auf die Umgebung.

(Freiwillige Feuerwehren.) In der vorgestrigen Sitzung des Ausschusses für Versicherungswesen wurde die vom H. G. N. Roser eingebrachte Resolution, wonach die Regierung

— Nun? fragte er.
— Es ist gut, antwortete eine rauhe Stimme. Ich bedarf Geld.

Weiter hatte die Magd nichts vernommen. Eduard von Gurten ging wieder in das Schloß zurück, und bald darauf ertönte die Glocke, welche George rief, um den Herrn auszukleiden. . . .

Hier endete der Bericht Weißstein's. Ein minutenlanges Schweigen folgte dem Vortrage, dann sagte der kleine Polizeirath: Der Schurke wird es bereuen, sich hierherbegeben zu haben. Schreiten wir zu seiner Verhaftung.

— Der Gensdarm Müller ist hier, bemerkte der Agent.

— Gut, Sie und Müller werden den Gefangenen transportieren. Nehmen Sie sich in Acht, er ist der gefährlichste Schurke unter dem Himmel.

— Bah, ich werde ihn mir nicht entspringen lassen, war die Antwort.

— Der Knalleffect wird also der Rede nicht fehlen, meinte Wagenführ. . . .

Der Geistliche hatt: seine Rede beendet und nahm den Dank des Barons entgegen, dann nahte ihm Alwin von Broda.

— Mein Herr, sagte er, Sie haben mich wahrhaft erbaut. Ich will von Niemandem meine Leichenrede haben als von Ihnen.

— Sie sind zu gütig, erwiderte der Geistliche, aber Sie scherzen, denn Alles müßte mich trügen oder Sie sind jünger als ich.

— Man betrügt sich oft selbst und verleumdet unbewußt, ließ sich die Stimme des Polizeirathes hinter ihnen vernehmen. Herr Alwin von Broda, ich verhafte sie im Namen des Gesetzes!

Der häßliche Edelmann warf das Haupt zurück.

— Weßhalb?

— Als Mörder des Grafen Otto von Hastenberg, an dessen Leiche wir stehen, antwortete Hellmuth von Weller.

— Sie sind wahnsinnig! schrie Alwin von Broda.

Der Agent und der Gensdarm hatten ihn ergriffen und führten ihn fort.

— Er . . . der Mörder! meinte der Geistliche. Was habe ich gethan?

— Trösten Sie sich, sagte Wagenführ. An der Gruft können Sie die Ehre des verleumdeten Seisfried herstellen.

Er eilte zu der Gräfin, die mit einer Ohnmacht rang.

— Wuth, gnädige Frau! Wuth!

Baron Eduard von Gurten hatte seine Erregtheit kaum zu bewältigen vermocht.

— Beendigen wir die Bestattung! keuchte er mühsam hervor.

Die Träger nahmen den Sarg mit der Hülle des ermordeten Grafen auf.

XII.

Aufklärungen.

Diese polizeiliche Rücksichtslosigkeit übersteigt alle Grenzen! Das war das Gefühl, das Viele beherrschte, als die Verhaftung Alwin's von Broda an der Leiche des ermordeten Grafen stattfand, und dem Eduard von Gurten Worte lieh, nachdem der Sarg in die Familiengruft gesenkt war.

— Das kommt daher, wenn man die Herren zu Allem hinzuzieht und ihnen jede mögliche Freiheit erlaubt, wie meine Frau Schwägerin gethan hat.

Franz Wagenführ hatte in der Nähe gestanden, als der Baron diese Worte hervorstieß, während er mit finsternen Blicken um sich schaute, als suche er Jemanden, an dem er seinen Zorn auslassen könnte; er wich jedoch einer solchen feindseligen Bewegung nicht aus.

— Die erste Pflicht der Polizei, entgegnete er, ist die Entdeckung Desjenigen, der die Sicherheit der Gesellschaft gefährdet, des Verbrechers, wer es auch immer sein mag. Sie darf bei Erfüllung ihrer Pflicht keine Rücksicht nehmen, oder sie handelt nicht gerecht.

— Soll das eine Drohung sein? versetzte Eduard von Gurten in kreischendem Tone. Sie

aufgefordert wird, die Frage der Beitragsleistungen der Affecuranzgesellschaften zu den freiwilligen Feuerwehren in Erwägung zu ziehen, angenommen.

(Thierkrankheiten.) In St. Florian, Topolschitz und St. Bartholomä (Bezirkskautmannschaft Windisch-Gratz) ist der Milzbrand der Schweine ausgebrochen.

(Vom Gefangenenhause.) Der übergroße Andrang von unfreiwilligen Kost- und Quartiergängern, deren sich das hiesige gewiß geräumige Gefangenenhaus erfreut, hat neuerdings eine Dislocirung von Sträflingen notwendig gemacht. Es werden daher 96 Sträflinge an die Gefängnisse der Bezirksgerichte und 14 an die Strafanstalt Karlau abgegeben werden.

(Verunglückt.) Am 25. d. M. ist der beim Müller und Grundbesitzer Josef Sotošek in Steinbach, Bezirk Raasdorf, bedienstete Knecht Jakob Duic bei dem auswärtigen Mählrade beim Loshacken des Eises am Mählrade durch Ausgleiten auf dem Eise verunglückt und todt aufgefunden worden.

(Deutsches Familienblatt.) Vierteljährlich 1 Guld. 9 Kr. — In Heften zu 18 oder 30 Kr. Verlag von N. H. Schorer in Berlin. Vom zweiten Jahrgange des „Deutschen Familienblattes“ liegen die drei ersten Nummern vor, die gegenüber den früheren Leistungen dieser Zeitschrift nicht nur die gleiche Höhe, sondern einen entschiedenen Fortschritt bekunden, wovon wir uns durch den ersten flüchtigen Blick auf die Bilder überzeugen können, von denen wir Anton von Werners glänzende Komposition: „Zur Einigung Deutschlands“ hervorheben. Dieses Bild beweist, namentlich auch rücksichtlich seiner vollendeten topographischen Ausführung, daß kein anderes deutsches Blatt sich mit dem „Deutschen Familienblatt“ messen kann, das auch in der Wahl der übrigen Illustrationen das Betreiben verrät, sich diesen Vorzug ungeschmäht zu erhalten. Wir verweisen nur noch auf das Doppelbild von Hans Dahl: „Auf der Eisbahn“ und auf L. Anaus' reizendes Kinderbild: „Kleinmütterchen“. Indessen stehen die textlichen Beiträge den Illustrationen um nichts nach. Wie wir unter den mitarbeitenden Künstlern auf Namen ersten Ranges stoßen, so finden wir hier einen Erzähler, dessen Schöpfungen sich schon seit Decennien in Deutschland des größten Beifalles erfreuen: Levin Schücking weiß in der spannenden Novelle „Das Fräulein von Thored“ alle seine bekanntesten Vorzüge wieder zu entfalten. Eine noch vorzüglichere dichterische Gabe ist aber der Roman „Mehalah“, die Arbeit eines hervorragenden Gelehrten. Kühne und starke Zeichnung der Charaktere, eine erschütternde, geschickt verwickelte Handlung, farbige Naturerscheinungen — Alles vereinigt sich, um diesen Roman weit über die gewöhnlichen Erscheinungen der Tagesliteratur zu erheben. Damit dem Nüchternen das Angenehme beigegeben sei, ist durch die reiche Auswahl belehrender und unterhaltender Artikel gesorgt. Wir greifen unter diesen blos Paul Riemeyers Beitrag über Abhärtung und Verweichlichung heraus, und erinnern an Fritz Bernicks Charakterbild Friedrich Haases und an Aloys Henne's „Die Musik im Hause“. Reich und eigentümlich auch ist der Inhalt der „Mauderode“, deren einzelne Theile alle ebenso unterhaltend wie belehrend sind und auch ihrerseits den Fortschritt bezeichnen, den das vorzügliche Blatt nach jeder Richtung hin errungen.

würden es wohl schließlich wagen, mich selbst zu verhaften.
— Verlassen Sie sich darauf, daß die Gerechtigkeit die Schuldigen stets erreicht, erwiderte der Assessor und wandte dem Andern den Rücken. Guaten zitterte vor Wuth, er knirschte mit den Zähnen und ballte die Faust.
Die Umstehenden befürchteten, daß es zu der unerquicklichsten Scene kommen würde, und dennoch suchte Keiner von ihnen den Aufgeregten zu beruhigen.
Die Baronin hatte ihren Gemahl nicht aus den Augen gelassen; sie eilte auf ihn zu und legte ihre Hand auf seinen Arm.
— Vergiß nicht, flüsterte sie ihm zu, daß er die Macht besitzt, Dich niederzustagen, wenn Du ihn angreiffst.
Laut sagte sie hinzu:
— Was kümmert Dich ein Mensch wie dieser Broda, dessen äußere Mißgestalt eine Abspiegelung seines Innern ist.
Diese Worte beruhigten ihn nicht.
— Bah, schrie er, ich schiefte diese Polyzisten wie tolle Hunde nieder!
— Um das Schaffot zu besteigen? erwiderte sie. Ich denke, das sei ein für Eduard von Guaten, meinen Gemahl, unwürdiges Ende.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes.

(Eine lustige Geschichte,) die ihren Anfang in Wiener-Neustadt hatte, erregte in militärischen Kreisen ungeheure Heiterkeit. In Wiener-Neustadt liegt gegenwärtig das 7. Jäger-Bataillon, dessen Reserve-Kommando in Rudolfswerth (Krain) ist, in Garnison und sandte das Bataillons-Kommando an das Reserve-Kommando eine Partie Mannschaftsmäntel. Als dieselben nun in Rudolfswerth in's Magazin geschafft werden sollten, entdeckte man unter denselben einen halb zu Tode erdrückten Soldaten, welcher drei Tage zuvor als Deserteur dem Reserve-Kommando angezeigt worden war. Nachdem der Mann wieder zur Besinnung gebracht wurde, erfuhr man endlich, wieso derselbe in diese Situation gerathen war. Der Soldat hatte in Wiener-Neustadt bei einem Uebungsmarsch dem Guten zu viel zugesprochen und sich einen solchen Rausch angetrunken, daß der Führer seines Zuges denselben zur Ausnüchterung in einen Raum sperre, wofelbst diese Mäntel zur Abholung zur Bahn bereit lagen. Der Betrunkene schlich in den Haufen hinein und schlof ein. Am selben Nachmittag kam der Fuhrmann und holte die Mäntel, um dieselben zur Bahn zu schaffen und wurde der schlafende Soldat hiebei, ohne bemerkt zu werden, in den Wagon geschafft und kam nun in oberwähntem Zustande in Rudolfswerth an. Der Führer hatte vergessen, daß er den Mann in den Raum gesperrt hatte und als derselbe nach 24 Stunden noch immer abwesend war, wurde er als Deserteur dem Kommando angezeigt.

(Wiederbelebung Erfrorener.) Der Ansicht, daß Erfrorene nicht in einen heißen Raum gebracht und daß Wiederbelebungsversuche nur unter allmätiger Erwärmung vorgenommen werden dürfen, treten die neueren Physiologen auf Grund von Experimenten an Thieren entgegen; sie befürworten vielmehr die sofortige Anwendung eines heißen Bades von 30° R. und höher, eventuell den einstweiligen Aufenthalt in einem auf 23 bis 24° R. erwärmten Zimmer. Man hat nämlich Hunde in kalter Luft von — 17° C. gehalten und sie darauf in Kältemischungen von — 15° C. gepackt bis zum vollständigen oder fast vollständigen Aufhören der Athmung und nur noch ziemlich deutlich wahrnehmbarer Herzthätigkeit. Von 20 Versuchsthieren, bei welchen die allmätige Wiederbelebung im kalten Raume vorgenommen wurde, gingen 14 zu Grunde; von den 20 sofort in ein warmes Zimmer gebrachten 8, aber von den 20 sofort in heißem Wasser gebadeten keines. Besonders auffällig war die Schnelligkeit des Wiedereintrittes aller Körperfunktionen im heißen Bade, wahrscheinlich in Folge der raschen und allgemeinen Erwärmung des Blutes.

Eingesendet.

An die P. T. Mitglieder des Sannthaler-Alpen-Club!
Am Montag, den 31. Januar d. J. findet die **General-Versammlung** des Sannthaler-Alpen-Club; Abends um 8 Uhr im Gasthose „zur gold. Krone“ statt.
Tagesordnung:
I. Jahresbericht.
II. Neuwahl des Vorstandes.
III. Zufällige Anträge.
Cilli, am 29. Januar 1881.
Der Obmann.

Course der Wiener Börse vom 29. Januar 1881.

Goldrente	88.45
Einheitliche Staatsschuld in Noten	72.65
in Silber	73.85
1860er Staats-Anlehenslose	130.60
Bankactien	822.—
Creditactien	283.10
London	118.65
Raroleond'or	9.37 1/2
1. t. Münzducaten	5.55
100 Reichsmark	58.—

Die nächste Nummer der „Cillier Zeitung“ erscheint **Mittwoch Mittag.**

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Februar 1881 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementpreis beträgt:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich fl. —,55
Vierteljährig „ 1,50
Halbjährig „ 3.—
Ganzjährig „ 6.—
Mit Postversendung (Inland):
Vierteljährig fl. 1,60
Halbjährig „ 3,20
Ganzjährig „ 6,40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

Wohnungs-Vermiethung

im Hause No. 42, Postgasse ist die Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 5 Zimmern und 1 Kabinet sammt Zugehör vom 1. April 1881 zu vermieten. Anfrage daselbst. 51—1

Eine Wohnung

Hauptplatz No. 101, ganzer Stock, 6 Zimmer, nebst grossem verglasten Gang vom 1. April zu vermieten. Anfrage Bahnhofgasse 162. 48—1

Zwei Wohnungen

jede mit 4 Zimmer, sammt allem Zugehör, die eine auf Verlangen sogleich, die andere mit 1. März. sowie ein netter Garten, sind zu vermieten. Cilli, Wienerstrasse No. 7. 50—

Diverse Möbel

sind wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Wienerstrasse No. 7, 1. Stock. Täglich zu sehen von 2—5 Uhr Nachm. 50—

Scheiterholz

ist in jedem Quantum zu haben bei **Gustav Gollitsch, Cilli.**

Frische, verlässlich keimende Garten- und Feld-Sämereien

sowie bei 800 Stück **veredelter Obstbäume** sind zu verkaufen in **Cilli** bei **F. Kapus** Specerei-, Rum- und Bouteillen-Weinhandlung. 14—14

500 Gulden

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler's Nefte**, Wien, I. Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Kiry's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkränkte** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie**, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Gehung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

Sicht- und Rheumatismus- Leidende finden in dem Buche **„Die Sicht“** die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **langersuchte Gehung** bringen. — Prospect gratis und franco. Gegen Einreichung von 70 Kr. wird „Dr. Kiry's Heilmethode“ und für 40 Kr. das Buch **„Die Sicht“** franco überall hin versandt, von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig.

Walland & Pellé Cill.
Mailänd. Strachino
 und
Botzener Früchte.

Freiwillige Licitation.

Die Besetzung des Hr. Notar Puff, (vormals Scubit) nächst dem Marburger Südbahnhofe, bestehend aus einem schönen **Wohnhause, Obst-, Wiesen-, Garten-Anlagen und Wein-garten**, wird am 3. März l. J. Nach-M. 3 Uhr, an Ort und Stelle vom k. k. Bezirks-Gerichte l. D. U. Marburg unter günstigen Bedingungen verkauft. Die Liz-Bedingnisse können bei Gericht, bei Hr. Notar Dr. Radey in Marburg, oder beim Eigenthümer in Radkersburg eingesehen werden. 42-6

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.
Neuer Roman von L. Lennek.
 Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Eingefandt.
 Ich suchte meinen schmerzhaften
Magenkatarrh

lange Zeit zu beseitigen, doch konnte mir Nichts die gewünschte Heilung verschaffen. Als das Leiden seinen höchsten Grad erreicht, ich zahllose Nächte schmerz erfüllt und schlaflos zugebracht hatte, Blähungen und stichartige Schmerzen mich unaufhörlich quälten, machte ich noch einen Versuch mit Herrn P.'s Kur, welche im "Nordböh. Wochenblatt" empfohlen wurde. Meine Hoffnung ging nun endlich in Erfüllung; ich habe dadurch meine Gesundheit wieder erlangt und danke nächst dem lieben Gott Herrn P. für diese Heilung. Neuhof bei Haid (Böhmen.)

Kreuzer Zeitschrift.
 Zur Beglaubigung: Joh. Siebisch, Gemeindevorsteher.
 N. S. Wenn auch die Hoffnung auf Heilung dem langjährig Leidenden schwand, wird ihm doch als letzter Versuch diese Kur empfohlen. Man wende sich mit Vertrauen an Pop's Poliklinik in Heide (Holstein).

Die 9-100
FAMILIEN-CHOCOLADE

Victor Schmidt & Söhne
 k. k. landesb. Fabrikanten
 Wien.
 ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50fr
 " " feinen " " Rosa " " " — 0 "
 " " feinsten " " grünem " " " — 80 "
 " " allerfeinsten " " weißem " " " 1.— "
 Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.
 Depôts für Cilli bei Herren:
 Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- u. Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Versehlung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unangefasste Geheimnis in sich, der entzündenden Schleimhaut des Kehlkopfes und des Brustsystems ebenso schnell als wirksam Bänderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserem Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantieren, bitten wir um besondere Beachtung unserer bedürftlich registrierten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann daselbst die



Preis pr. Carton 30 fr.
Victor Schmidt & Söhne
Victor Schmidt & Söhne,
 l. l. landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alteg. 48
 Nur echt in Baumbach's Apotheke u. J. Kupferschmid Apoth. Cilli. Jg. Behrbalk Apo. „gold. Hirschen“ Petter.

Ein Esel,
 3jährig, ist zu verkaufen Näheres in der Expedition.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.



Huste-Nicht
 Honig-Kräuter Malz-Extract u. Caramellen von
L. H. Pietsch & Co. Breslau.*
 Die anerkannt besten

Heilmittel
 gegen Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh bis zur Lungenentzündung.
 Concentrirter Auszug von 30 der heilkräftigsten
Kräuter
 Europas, Amerikas und Indiens mit bestem Malz und feinstem Honig.

Hochverehrendes Schreiben
 Sr. Fürstbischöflichen Gnaden des Hochwürdigsten

Fürstbischofs
 von Breslau,
 Herrn Dr. Heinrich Förster,
 Sr. Heiligkeit Hausprälat und Thronassistent,
 Ritter hoher und höchster Orden.

Abendlich nehme ich seit Jahr und Tag Ihren trefflichen Honig-Kräuter-Malz-Extract in meinem Thee ein: für Hals, Brust und Verdauung empfand ich davon eine sehr erquickende und heilsame Wirkung. Aufrichtig danke ich Euer Wohlgeboren mit der gleichzeitigen Versicherung, daß, sobald Ihre zweite gütige Sendung verbraucht sein wird, ich wiederum einige Flaschen besonders zu erbitten nicht verfehlen werde.
 Schloß Johannesberg, 11. Mai 1880.
 Hochachtungsvoll Euer Wohlgeboren ergeb.

Heinrich,
 Fürstbischof von Breslau.
 Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und ein Segen spendendes Dankschreiben Sr. Heiligkeit Papsi
Leo XIII.

* Zu haben: Extract à Flasche 2 fl., 1 fl. 50 kr. und 80 kr.; Caramellen à Beutel 40 kr. u. 25 kr. in Cilli bei: J. Kupferschmid, Apoth. z. Maria Hilf.

Joh. Hoff'sche

Malz-Heil-Fabrikate in ganz Europa als heilwirkend anerkannt.

55 mal
 von Kaisern und Königen ausgezeichnet.

Bestes Heilnahrungsmittel für Magenkranke, Blutarme und Körperschwache.

An den k. k. Hoflieferanten fast sämtlicher europäischen Souveräne, Herrn Johann Hoff, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, 45-4

Wien, Fabrik: Grabenhof No. 2, Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstrasse No. 8.

Meine bisher an Blutarmuth und Bleichsucht leidende Tochter verdankt die Rückkehr ihrer Gesundheit und ihrer blühenden Gesichtsfarbe lediglich dem Genus Ihres Malzextracts, was mich veranlaßte, dies treffliche Gesundheitsbier auch gegen meine mit Magenleiden verbundene Körperschwäche anzuwenden. Ich war so schwach, daß ich nicht von der Stelle gehen konnte. Der Erfolg war sehr günstig. Meine Tochter und ich sind Beide vollständig hergestellt und verdanken Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier Leben und Gesundheit.

Ludenwald, 1880. Frau Charlotte Kumpe.
 Bitte um Zusendung von 28 Flaschen Malzbier, 5 1/2 Kilo Malz-Chocolade und 15 Beutel Malzbombons.

Hauptdepôt in Cilli:
J. Kupferschmid, Apoth., Baumbach, Apoth.

Winter-Cur.

Wilhelm's
 antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

von Franz Wilhelm
 Apotheker in Neunkirchen (N.-De.).

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwären, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Trübsinn, Schwellung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugniß: a. Verlangen gratis. Pakete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.
 Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. Zu haben in Cilli, Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker. 470

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Frühjahrs-Cur.